

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Antoniów, Plebiscytowa 85; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Vorschlag des Nichteinmischungskomitees

Portugal lehnt ab. — Französische Kriegsschiffe am Sojo.

London, 16. Februar. In der Plenarsitzung des Nichteinmischungskomitees wurde ein Nichteinmischungsprojekt gutgeheißen...

Madrid, 16. Februar. Auf dem Jarama-Abschnitt herrschte heute Ruhe. Die Brücke und die Dandstraße bei Arganda befinden sich unter ständigem Feuer...

Madrid, 16. Februar. Aus Gijon wird mitgeteilt: Die Aufständischen haben einen Angriff auf die Positionen der Regierungstruppen bei El Cristo...

Lissabon, 16. Februar. Drei französische Torpedobootszerstörer haben am Ausgange des Tago-Flusses Untergang gefunden.

Roosevelts Reformpläne.

Nachdem Roosevelt auch im Kongress über eine übermächtigende Mehrheit verfügt und die Opposition der Republikaner auf diese Weise bedeutungslos geworden ist...

Eine besonders wichtige Maßnahme aber ist der Schlag gegen das Parteibuchbeamtentum und gegen das sogenannte „Beute-System“...

Natürlich müssen alle diese Vorschläge erst vom Kongress angenommen werden. Die Mehrheit des Präsidenten ist jedoch so groß, daß sie selbst ausreichen würde...

Seitens der Republikaner hört man nicht auf, Roosevelt einen „Bolschewisten“ zu nennen. Die äußerste Linke aber nennt ihn — einen Faschisten.

Der Kirchenstreit in Deutschland.

Neuer Notruf Faulhabers.

Berlin, 16. Februar. Wie aus München berichtet wird, hielt Kardinal Dr. Faulhaber in der St. Michaelskirche eine sensationelle Predigt...

Man höre heute offen aussprechen, daß das Konkordat nur abgeschlossen worden sei, um Zeit zu gewinnen, und daß jetzt die Zeit gekommen sei...

Kardinal Faulhaber betonte, daß seine Worte einen nochmaligen Versuch darstellen, um mit den nationalsozialistischen Stellen zu einer Versöhnung zu gelangen...

Es geht den katholischen Würdenträgern also nur um eine Versöhnung mit dem Nationalsozialismus, ähnlich wie er mit dem Faschismus in Italien erreicht wurde...

so, besonders nicht die katholischen Arbeiterkreise, doch ändert das nichts an der Tatsache, daß die katholische Geistlichkeit, die ihr eigenes Schicksal im Trocknen haben möchte...

Wird Ribbentrop erlegt?

In Berliner politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Hitler beabsichtige, Botschafter von Ribbentrop aus London abzuberufen...

Ausbürgerung aller deutschen Emigranten

Genf, 16. Februar. Anlässlich der Veröffentlichung der letzten Liste deutscher Staatsangehöriger, denen die Staatsbürgerschaft entzogen worden ist...

Großes französisches Arbeitsprogramm

Paris, 16. Februar. Der Generalsekretär des Ministerratspräsidenten Jules Moch erklärt im „Excelsio“, daß gleich nach Beendigung der Weltausstellung ein großes Arbeitsprogramm in Angriff genommen werden soll...

Jagoda weiter im Amt.

Moskau, 16. Februar. In offiziellen Kreisen wird die Nachricht über die Verhaftung des Innenkommissars Jagoda entschieden in Abrede gestellt.

General Putna gestorben.

Der im Zusammenhang mit dem letzten Trozkisten-Prozeß verhaftete frühere sowjetrussische Militärrat in London, General Putna, ist, nach in London vorliegenden Meldungen, im Gefängnis gestorben.

Nazifiktiv in Danzig.

Vor dem Danziger Gericht hatten sich gestern 13 Mitglieder des aufgelösten sozialistischen Sportverbandes wegen Weiterführung der Verbandstätigkeit zu verantworten...

Südafrikanische Arbeiterpartei.

Aus Johannesburg wird uns geschrieben: Die Bildung einer selbständigen Arbeiterpartei Südafrikas bildet den Gegenstand von Beratungen der Arbeiterkreise und der Arbeitsunions der Angestellten.

Die DSAP kann stolz sein!

„Ihr seid eine Bewegung voller Lebensträfte — und wir grüßen diese Kräfte in Euch“

Auf der von der DSAP anlässlich ihres 15jährigen Bestehens in Mittelpolen veranstalteten Parteikabarett überbrachte namens der Zentralen Gewerkschaftskommission ihr stellv. Vorsitzender Antoni Szejzerkowski die besonderen Grüße und Wünsche der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung.

„Die deutsche Arbeiterschaft — so führte Gen. Szejzerkowski aus — die sich heute unter den roten Fahnen der DSAP scharrt, kann stolz sein auf ihre Vergangenheit. Schon vor dem Weltkrieg hat sie mitgekämpft, ganz besonders auf Lodzer Boden für Arbeiterrecht und die politische Unabhängigkeit Polens. Der Kampf um die Freiheit wurde gemeinsam mit den polnischen Sozialisten geführt.

Auch heute haben die Sozialdemokraten Polens, ganz gleich welcher Nationalität, einen gemeinsamen Feind: die Cndecja, oder wie sie der polnische Volksmund nennt, die polnischen Hitlerianer. Der Reaktion muß die geschlossene Front der Arbeiter gegenüber gestellt werden.

Beim Klassenverband der Textilarbeiter gibt es deutsche Abteilungen, denen die deutschen Arbeiter, zum Teil auch Mitglieder der DSAP angehören. Dadurch wird die Schlagkraft der Massenverbände, nicht wie manche annehmen, geschwächt, sondern im Gegenteil gestärkt.

Die Aufgaben der DSAP sehe ich — sehe der Redner seine Ausführungen fort — vor allem in der Kampfanfrage dem Faschismus gegenüber. Die DSAP darf nicht für einen Augenblick vergessen, daß die schlimmsten Widersacher der deutschen Minderheit im nationalistischen Lager zu suchen und zu finden sind. Nicht nur Feinde der Minderheiten, sondern Feinde des Arbeiters in erster Linie. Den arbeiterfeindlichen Parolen müssen die sozialistischen Grundsätze mit allem Nachdruck entgegengesetzt werden.

Die DSAP wird, das wissen wir, im Verein mit den anderen sozialistischen Parteien und Bauernparteien um eine Arbeiter- und Bauernregierung kämpfen.

15 Jahre DSAP — das sind 15 Jahre Kampf! Ich wünsche der Partei zu ihrem 15jährigen Bestehen daß sie den Kampf unter den roten Bannern mit uns weiter führt, den Kampf um den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung — mit dem Sozialismus ist die Zukunft und der Sieg!“

Wir glauben an Euch!

sagt der Führer der polnischen Sozialisten Niedzialkowski.

Die Deutschen sind ein großes Volk — beginnt Gen. Niedzialkowski, nachdem er sein Bedauern zum Ausdruck gebracht hat, daß er seine Ansprache nicht in deutscher Sprache halten könne — sie haben der Welt einen Kant und Marx gegeben, einen Goethe und Schiller, unsagbar lang ist die Reihe deutscher Namen, der die Welt und die gesamte Menschheit ungeheuer viel zu verdanken hat. Namen, die mit goldenen Lettern in die Weltgeschichte aufgenommen wurden. Heute lebt dieses große Volk in Unfreiheit.

Es drängt sich mir der Vergleich auf zur polnischen Emigration vor langer Zeit. Für einen Teil dieser Emigration gab es ein offizielles Vaterland, bestehend aus drei Teilgebieten, für den anderen Teil bestand nur ein illegales, unterirdisches Polen den fremden Mächtern zum Trotz. Genau so ist es heute in Deutschland. Das offizielle deutsche Vaterland heißt „Drittes Reich“ mit seinem Reichstagsbrandprozeß und der Ostfrieslandmartyrologie, aber das „Dritte Reich“ ist nicht Deutschland, ebenso wie es früher ein unterirdisches Polen gab, gibt es heute ein unterirdisches Deutschland, das ist das andere Deutschland, in früherer Zeit das Deutschland Kant, Goethes, Lessings und in letzter Zeit das Deutschland der illegal kämpfenden jungen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der Nationalsozialismus hat vor den schwarzweißen roten Grenzpfählen nicht Halt gemacht. Er besteht heute überall da, wo es Deutsche gibt. Der Hitlerismus begnügt sich nicht mit einer Tätigkeit innerhalb der Reichsgrenzen.

Wir, die Polnische Sozialistische Partei, wurden oft mit Schreimeldungen über die vordringende Hitlerisierung der deutschen Minderheit in Polen überhäuft.

Trotzdem wurde uns der Glaube an die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei nicht genommen; trotzdem in Euren Reihen Fälle von Fahnenflucht zu verzeichnen waren, blieben wir fest in der Überzeugung, daß die Deutschen der DSAP die roten Fahnen nicht verraten werden.

Wir geben zu, daß der Sozialismus in den letzten Jahren eine starke Krise durchgemacht hat. Wo liegen die Ursachen des Zusammenbruchs mancher starker sozialistischer Parteien? Wir mußten gar oft die für uns tragische Anklage hinnehmen: Ihr könnt auch ja nicht einmal verteidigen. Diese Anklage wurde gegen uns erhoben im Zusammenhang mit dem

Zerfall der deutschen Sozialdemokratie. Das war die erste Etappe.

Wir begehen in diesem Monat noch einen Jahrestag, den dritten Jahrestag der Unterdrückung des österreichischen Arbeiteraufstandes. Seit drei Jahren gibt es ein geknechtetes Wien, ein geknechtetes Österreich. Aber in Österreich wurde unter den roten Fahnen mit der Aufschrift „Freiheit“ gekämpft gegen die Kanonen Fejs und Dollfuß's knatterten die Maschinengewehre der Arbeiter. Wir verloren den Kampf in Österreich, aber wir verloren schon nicht mehr ohne Kampf. Das war die zweite Etappe.

Die dritte Etappe ist Spanien im Feuer der Revolution. Monatelang währte der Kampf, das heldenhaft verteidigte Madrid wurde zum Symbol. Dieser Kampf, der noch nicht entschieden ist, zeigt, daß die Krise überwunden ist. Es ist Zeit, aus der

Vor 15 Jahren und jetzt.

Für sozialistische Erneuerung — gegen den abenteuerlichen Faschismus.

Als nächster Redner erhielt das Wort Genosse Genyrl Erlich, der Führer der jüdischen sozialistischen Partei „Bund“, der folgenden ausführte:

Genossen und Genossinnen!

Ich begrüße Sie im Namen der jüdischen Arbeiter, die im sozialistischen Arbeiterbund zusammengeschlossen sind.

Die Beziehungen zwischen uns und der DSAP sind alten Datums, so alt wie die Existenz Ihrer Partei selbst. Und ich muß wiederum feststellen, daß sich diese Beziehungen während der 15 Jahre außerordentlich freundschaftlich gestaltet haben, denn wir besitzen eine ganze Reihe Elemente, die eine gemeinsame Basis für das politische Wirken geschaffen haben.

Sie sind wie wir Arbeiter und Angehörige der nationalen Minderheit hierzulande. Sie und wir haben verstanden, daß es nur möglich sei, die Massen zum gemeinsamen Kampf um die sozialistische Erneuerung zu führen, wenn die Kräfte, die aus den nationalen Verhältnissen des Proletariats entstanden sind, nicht für eine gegenseitige Entzweiung und Verhetzung, sondern für gegenseitiges Vertrauen und zur Konsolidierung der Kräfte genutzt werden.

Sie und wir haben erkannt, daß unsere Lösung, die nationale Autonomie für die Arbeiter und Volksmassen, nur auf dem Wege des gemeinsamen Kampfes mit allen sozialistischen Arbeitern Polens verwirklicht werden kann.

Während aller dieser Jahre haben sich unsere gemeinsamen Beziehungen gut und direkt gestaltet. Wir alle wissen, wie es vor 15 Jahren ausgesehen hat, als Ihre Partei gegründet wurde. Damals schickten sich die Nationaldemokraten an, einen Staatsstreich zu wagen, aber damals waren die Arbeiter Werkhaus allein imstande, diesen Staatsstreich zu vereiteln.

Wir waren damals in Polen restlos nicht zufrieden. Die Erblichkeit des Polizeiregimes spürte noch überall. Aber wir lebten damals doch in demokratischen Verhältnissen, wir hatten ein demokratisches Parlament. Es waren ganz andere Zeiten, als wie wir sie heute durchleben. Es hat sich vieles gewandelt während dieser Zeit. Verschiedene Ereignisse ließen die Bemühung aufkommen, daß die Autonomie des demokratischen Lebens in Europa vorüber wäre. Die Ereignisse in Italien, Deutschland, Österreich haben sehr stark auf die Gestaltung der heutigen Verhältnisse eingewirkt. Es haben eine ganze Reihe objektiver Ursachen dazu geführt. Und wir müssen es uns sagen, wir haben selbst ein gut Teil Schuld dazu getragen. Am schwersten, verhängnisvollsten hat sich die Spaltung der internationalen Arbeiterklasse, die gegenseitige Verfechtung im Bruderkampf dabei ausgewirkt.

Es ist nicht zu bestreiten, daß Hitler eine ganze Reihe internationaler Erfolge zu verzeichnen hat. Er hat die Situation ausgenutzt, in die das deutsche Volk durch das Verfallener Gewalttätigkeit hinein gepreßt worden ist. Er hat diese Erfolge auch der Kapitulationsstimmung der demokratischen Staaten zu verdanken.

Aber es liegt in der Natur des Faschismus, daß er sich nicht mit den erreichten Erfolgen begnügt, seine Natur ist auch das Abenteuerium.

Die demokratischen Staaten stören ihn nicht hierin, ja sie erweisen ihm noch Vordienste. Aber man erkennt auch so langsam, welche geistige und moralische Verwahrlosung der Faschismus bereits angerichtet hat.

Die sozialistische Erkenntnis der Massen steht wieder auf und beginnt, den geistigen und physischen Druck abzuschütteln, in den sie der Faschismus gebracht hat.

Sie haben hier vor 5 Monaten einen so glänzenden sozialistischen Wahlsieg davongetragen. Das ist der beste Beweis dafür, daß der Sozialismus nicht tot ist, sondern daß er lebt, ja noch mehr, daß er im Angriff steht.

Der Hitlerismus von heute ist nicht mehr derselbe

Offensive heraus und zum Angriff überzugehen.

Ihr habt die Kraft ...

Die PS ist erkrankt, die DSAP wieder erkrankt sehen. Wir sind uns darüber klar, daß eure Arbeit besonders schwer war und es noch ist, da sie unter einem unaussprechlichen geistigen Terror getan werden muß. Aber wir sehen: Ihr seid eine Bewegung voller Lebensträfte — und wir grüßen diese Kräfte in Euch!

Wir haben vielleicht nicht immer verstehen können, daß Ihr mit ganz besonderen, ich möchte sagen „deutschen“ Schwierigkeiten zu kämpfen hattet — aber Ihr habt diese Schwierigkeiten überwunden. Ihr habt Kraft genug, um das Werk jetzt auszubauen!

Es lebe die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens! — schließt der Redner seine Ausführungen in deutscher Sprache.

wie vor 2 oder 3 Jahren. Er ist schon in seinem Besten. Schon heute muß er seine Massen mit Kanonen statt mit Butter speisen. Heute wissen wir, daß bereits ein kolossaler Umschwung in der Stimmung der Hitlermassen eingetreten ist. Der erste Durchbruch auf internationalem Gebiet kann zu einem inneren Zusammenbruch führen.

Wir sind heute schon nicht mehr in so schlechter Lage wie vor 2 oder 3 Jahren. Aber es gilt großer internationaler Anstrengung, um den Sturz des Hitlerismus und Faschismus als internationale Erscheinung zu beschleunigen.

Ich möchte mit dem Wunsche schließen, daß wenn wir uns in etwa 5 Jahren wieder zu einem Jubiläum zusammensuchen, daß wir uns dann unter der Herrschaft einer Arbeiter- und Bauernregierung versammeln können, einer Regierung, der jeder Nationalismus fremd ist, die auf ihre Fahnen geschrieben hat Wohlstand aller Arbeitenden in Polen, Sozialismus als die höchste Lösung der Menschheit. (Wangenhaltender Beifall.)

Jawohl, wir greifen an.

Genosse Korowol bringt die Grüße der schlesischen Bezirksparteigenossen.

Parteilgenosse Johann Korowol aus Kattowitz hielt eine zündende, ständig durch starken Beifall unterbrochene Ansprache, die nur fragmentarisch wiedergegeben werden kann:

„Nach den herrlichen Worten, die unserem fünfzehnjährigen Bestehen von allen Seiten dargebracht wurden, könnte ich mich darauf beschränken, nur die Grüße der schlesischen Parteibeiräte zu überbringen. Aber ich habe vor Jahresfrist hier bei Euch gesagt, daß auf dem Lodzer revolutionären Boden Früchte des Sozialismus auch weiterhin gebelhen werden. Ihr Sieg bei der Lodzer Stadttrawahlen ist ein Glied dieser Kette.

Die bezahlten Agenten der braunen Pest in Polen haben unsere Vernichtung vorausgesagt und sich zu Demunzianten gegen eigene Volksgenossen herabgewürdigt. Wir werden den Kampf gegen das importierte Nazitum jetzt noch mit verstärkter Kraft führen, überzeugt, daß unser Wirken zum Wohle der deutschen Minderheit ist.

Das Hitler-Regime hat nicht den Mut, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Neulich standen junge Genossen in Opatow vor Gericht, Hunderte von Jahren an Zuchthaus und Gefängnis sind dort verhängt worden, aber der Geist unserer Genossen haben sie nicht gebrochen. Das andere, unterirdische Deutschland lebt und erwartet den Sieg des Sozialismus.

Der Kampf ist keineswegs abgeschlossen, aber Ihr werdet die Front des Nationalsozialismus, der Tag des Zusammenbruchs ist nicht fern, siegen wird der internationale Sozialismus!

Lassen Sie mich mit den Worten schließen, die wir weiter angreifen, im Kampf für Deutschland und Freiheit gegen jede Unterdrückung der Völker. Steht mit der polnischen Arbeiterklasse und den nationalen Minderheiten gemeinsam und der Sieg wird unser sein. Freiheit und Sozialismus sind dann des Sieges gewiß!

Genosse Kociolek sprach nun ein kurzes Schlusswort, indem er den Vertretern der Bruderparteien für die Teilnahme an der Feier, und dem Chor, wie der Mitzg, für die Mitwirkung dankte. Er wies darauf hin, daß in die dichtgedrängten Saale mehr als 90 Prozent der Anwesenden Mitglieder und treue Anhänger der DSAP sind. Das sei das Zeichen, das wir leben und alle Widersacher überleben werden. Er forderte schließlich alle Anwesenden auf, am weiteren Ausbau der Partei und ihrer Nebenorganisationen mitzuwirken.

Mit den Klängen der „Internationale“ fand die denkwürdige Parteifeier ihren Abschluß.

Lodzzer Tageschronik.

Streik der Schuhmacher.

Entsprechend der Ankündigung ist gestern der Streik der für die Magazine zu Hause arbeitenden Schuhmacher ausgebrochen. Die in den größeren Schusterwerkstätten arbeitenden Schuhmacher haben sich dem Streik bisher nicht angeschlossen. Gestern streikten gegen 600 Schuhmachergesellen auf die Gesamtzahl von etwa 6500.

Im Zusammenhang mit der Aktion der Schuhmacher fand gestern eine Versammlung der Meisterinnung statt, auf welcher beschlossen wurde, die Forderungen der Gesellen voll zu berücksichtigen. Als Bedingung wurde jedoch gestellt, daß alle Besitzer von Schuhwerkstätten dieses Abkommen unterzeichnen.

Unabhängig von diesem Beschluß der Meister hat der Verband der Schuhmachergesellen beschlossen, die Streikaktion zu erweitern.

Der Arbeitsinspektor hat in Sachen dieses Konflikts für den 22. Januar eine Konferenz einberufen.

Konflikte in Textilbetrieben.

In der Appretur von David Goralicki an der Petrikauer Straße 214 ist es wegen der geringen Zahl von Arbeitsstunden zu einem Konflikt gekommen; es wird nämlich an 4 Tagen in der Woche zu je 5 Stunden gearbeitet. Für Freitag, den 19. ds. Ms., hat nun Arbeitsinspektor Jeserman eine Konferenz einberufen.

Den Arbeitern der Seiden- und Baumwollmanufaktur „Lizzian“, Domborczykow 6-8, wurden die Verdienste nicht regelmäßig ausgezahlt, weshalb sie sich im Arbeitsinspektorat beschwerten. Gestern hat sich der Vertreter der Firma verpflichtet, den Arbeitern die Rückstände zu bezahlen und ihnen die Wartezeit zu vergüten. (p)

Straßenbahnhof auf dem Leonhardt-Platz

Der nach der Entfernung des Marktplatzes freigewordene Leonhardt-Platz am Ende der Petrikauer Straße im Süden der Stadt ist für die Errichtung eines zentralen Straßenbahnknotenpunktes vorgesehen. Es soll hier sowohl für die Lodzzer Straßenbahn als auch für die Zuzugsbahn die Endstation errichtet werden. Selbstverständlich ist auch die Errichtung entsprechender Wartehallen vorgesehen. Durch die Errichtung dieses Knotenpunktes würde auch der Verkehr am Ende der Petrikauer Straße stark entlastet werden.

Dem vorliegenden Plan zufolge würde der Leonhardt-Platz von der Stadt ausgekauft werden.

Sanitätskontrolle der Straßen, Plätze und Höfe.

Stadthauptmann Dr. Mostowski und Polizeikommandant Elshesser-Niedzielski führten eine Sanitäts- und Ordnungskontrolle auf den Straßen, Plätzen und Höfen durch. Es wurden bei dieser Gelegenheit sofort auf der Stelle verschiedene Anordnungen getroffen. Auch erhielten die Polizeistellen Anweisungen bezüglich der genaueren Beaufsichtigung der Ordnungs- und Sanitätsverwaltung mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß die Fußsteige an den städtischen Plätzen als auch die Plätze selbst in entsprechender Ordnung gehalten werden, darauf hinweisend, daß doch gerade die städtischen Behörden in dieser Hinsicht beispielgebend sein müßten. Im Zusammenhang mit dieser Kontrolle wurde gestern an der Instandsetzung der Straßen mit besonderem Eifer gearbeitet.

Kontrolle der Handelsgeschäfte.

Im Zusammenhang mit der Anordnung auf Veröffentlichung der Preislisten für alle Artikel des ersten Bedarfs wird jetzt in den diesbezüglichen Handelsgeschäften eine Kontrolle durchgeführt. Die Kaufleute werden bei dieser Gelegenheit von den Kontrollbeamten unterrichtet, welche Pflichten sie im Zusammenhang mit dieser Anordnung zu erfüllen haben, auf welche Art die Preise kenntlich zu machen sind usw. Übertretungen der Anordnung werden zur Anzeige gebracht.

Polizeirazzia in den Diebes'pelunt.

Fünf gefuchte Verbrecher festgenommen.

Die Polizeibehörden führten gestern nacht in verschiedenen Stadtbezirken eine umfangreiche Polizeirazzia durch, wobei insbesondere die der Polizei bekannten Diebes'pelunt aufgesucht wurden. Hierbei fielen der Polizei mehrere langgesuchte Verbrecher in die Hände. N. a. konnte in der Niznowskastraße ein Jakob Lewandowski festgenommen werden, der wegen Diebstahls zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und sich vor der Verbüßung der Strafe verborgen hält. In einer Spelunte in der Antonikaststraße wurde ein Wlodek Rosenblum verhaftet, der am Dezember aus dem Arrestlokal in Laß flüchtete. In der Przejazdstraße fiel der Polizei ein gewisser Stanislaw Grudziński in die Hände, der wegen verschiedener Betrugsereien gesucht wird. In der Nähe des Börner-Platz schließlich wurden Jozef Jumper und Wlodek Fajzel gefasst, zwei bekannte und langgesuchte Diebe. Alle Verhafteten wurden ins Gefängnis gebracht.

Gemischter Chor „Fortschritt“

Der Gemischte Chor des „Fortschritt“ macht darauf aufmerksam, daß die Gesangstunden von Dienstag auf **Montag** verlegt sind. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Um die Gemüseversorgung der Stadt Lodz

Im Wojewodschaftsamt fand gestern eine auf Anweisung des Herrn Wojewoden einberufene Konferenz in Sachen der Regelung der Gemüseversorgung der Stadt Lodz statt, an der der Stadtpräsident Goblewski, der Leiter der Landwirtschaftsabteilung des Wojewodschaftsamtes, Ing. Orłowski, der Präses der Landwirtschaftskammer Piotrowski und der Direktor der Kammer Ing. Kawezal sowie Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Gärtnerverbandes teilnahmen.

In einem Referat wies Ing. Kwiatkowski von der Landwirtschaftskammer auf das auf dem Gemüsemarkt in Lodz herrschende Chaos, auf die uneinheitliche Preisgestaltung usw. hin. Nach Lodz werden jährlich gegen 60 bis 70tausend Wagen Gemüse gebracht, davon in der Sommerzeit täglich gegen 600 Wagen. Eine Regelung der Frage der Gemüseversorgung der Stadt Lodz sei aus verschiedenen Gründen erforderlich.

Es wurde beschlossen, ein Komitee ins Leben zu rufen, das die praktische Durchführung der berühmten Frage beaufsichtigen wird.

Dem Stiefvater die Augen ausgebrannt

Furchtbare Zustände in einer Familie.

Eine erschütternde Familientragödie, die von einem tiefen moralischen Verfall zeugt, findet gegenwärtig vor dem Lodzzer Bezirksgericht ihr Nachspiel. Angeklagt ist die 17jährige Liza Jarzembka, die ihrem entarteten Stiefvater Salzsäure ins Gesicht gegossen hatte, so daß diesem ein Auge ausgebrannt und das zweite ernstlich beschädigt wurde.

Die Vorgeschichte dieser Tragödie ist folgende: Die Witwe Maria Jarzembka verheiratete sich im Jahre 1914 mit dem Franzosen Kowalski. Die Eheleute wohnten zusammen mit den Kindern der Jarzembka aus erster Ehe, der damals 14jährigen Liza und dem 14jährigen Winicusz Jarzembki, im Hause Widna 10 in Chojny. Das Zusammenleben der Frau mit Kowalski war eine einzige Kette von Mißhandlungen und moralischen Erniedrigungen. Nicht genug, daß er die Frau schlug, brachte er außerdem in die Wohnung fremde Weiber, mit welchen er Orgien feierte, mit diesen vor den Augen der eigenen Frau und der Stiefkinder geschlechtlich verkehrte. Angesichts dieser moralischen Verwilderung des Wüstlings erstattete die gepöbelte Frau bei der Polizei Anzeige und Kowalski wurde wegen Demoralisierung unmündiger Kinder vom Gericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 10. Juli 1936, einige Tage nach der Verurteilung, kehrte Kowalski betrunken nach Hause zurück. Er drohte bereits unterwegs, daß er nun mit seiner Frau und deren Kindern abrechnen werde. Besonderen Haß hatte er gegen die jetzt 17jährige Liza, weil diese für ihn beklagend vor Gericht ausginge. Aus Angst vor der Rache des Stiefvaters schloß das Mädchen, das sich allein in der Wohnung befand, die Tür ab und ließ ihn nicht herein. Kowalski schlug jedoch die Scheibe ein und drang durch das Fenster in die Wohnung. Wutentbrannt wollte er sich auf das Mädchen stürzen. In der Notwehr ergoß dieses eine Flasche mit Salzsäure und goß dem Stiefvater die ätzende Flüssigkeit ins Gesicht. Kowalski wurde ein Auge vollkommen ausgebrannt, während das andere teilweise gereitet werden konnte.

Nach seiner Genesung wurde Kowalski zur Verbüßung der Strafe ins Gefängnis eingeliefert, so daß die Strafverhandlung gegen die Liza Jarzembka jetzt nicht stattfinden konnte und auf einen späteren Termin verlegt wurde.

Kopf- und Handarbeiter! „REX“

Kaufe Deine eigene Anzuehrung, den billigen Volksempfänger zu bequemen Teilzahlungen bei

RADIO-REICHER Piotrkowska 142

16jähriger erhängt sich.

Auf dem dritten Stock des Neubauses Bandurkistraße 10 erhängte sich der 16jährige Czesław Sniadoy, wohnhaft Kilinskastraße 205. Als man die Tat bemerkte, war der Lebensmilde bereits tot. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Laß. Eine Leiche auf den Eisenbahnschienen. Zwischen Laß und Roshma wurde die furchtbar verblutete Leiche eines Mannes gefunden, der sich unter einen Eisenbahnzug geworfen hatte. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden. (p)

Von einem Auto überfahren.

Vor dem Hause Komoniewska 19 wurde der Jan Kopicinski, wohnhaft Tokarzewskistraße 42, von einem Kraftwagen überfahren. Kopicinski trug schwere Verletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

Opfer des Mißgeschicks.

Beim Ueberstreiten eines Rinnssteins in der Jagiellonkastraße glitt die 53jährige Olga Müller, wohnhaft Wojtowicka 28, aus und stürzte. Die Frau brach ein Bein und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. — In ihrer Wohnung an der Jagiellonkastraße 57 erlitt die 22jährige Jozefa Semernial eine Kohlengasvergiftung. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Drei Räuber vor Gericht.

Czeslaw Kubiak vergnügte sich am 3. September d. J. abends in einem Gasthaus an der 6. Sierpińskastraße in Gesellschaft eines Freudenmädchens. In dem Gasthaus befanden sich auch Stanislaw Kowalczyk, Stefan Wienzla und Wladyslaw Sochacki. Nach einiger Zeit rief Sochacki den bereits stark betrunkenen Kubiak beiseite und flüsterte ihm vertrauensvoll zu, daß ihm die Dirne doch leicht das Geld stehlen könnte; er wolle ihn daher lieber nach Hause begleiten. Kubiak traute dem Manne und ging mit ihm hinaus. Die zwei Kumpane des Sochacki folgten ihnen auf dem Schritt. In der 28. p. Strz. Kanio-wiskastraße fielen die drei nun über Kubiak her, verprügelten ihn und raubten ihm die Brieftasche mit 70 Floth, worauf sie flüchteten. Kubiak erstattete bei der Polizei Anzeige. Es gelang der Polizei nach einiger Zeit, die Räuber ausfindig zu machen. Diese hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten und wurden wie folgt verurteilt: der 28jährige Stanislaw Kowalczyk zu einmonatigen Gefängnis, der 26jährige Stefan Wienzla zu 3 Jahren und der 21jährige Wladyslaw Sochacki zu 2 Jahren Gefängnis. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre abgesprochen.

3 Monate Arrest für einen Pseudoarzt.

Jozef Helner, ohne bestimmten Wohnort, suchte im vorigen Jahre in Baluth verschiedene Personen auf, denen gegenüber er sich als Arzt ausgab und die er behandelte. Er wurde zur Verantwortung gezogen und vom Starostengericht zu 3 Monaten Arrest verurteilt. Helner legte gegen dieses Urteil Berufung ein und die Berufungsklage wurde gestern vor dem Bezirksgericht verhandelt. Helner, der im Krankenhaus krank darniederliegt, erschien selbst nicht, doch wurde das Urteil des Starostengerichts in seiner Abwesenheit bestätigt.

Lachen, Lachen — ohne Ende!

das ist

„Lieber reich — aber glücklich“

Das „Thalia“-Theater hat für alle die, die Freunde des Humors sind und gern mal aus vollem Herzen lachen möchten, den musikalischen Schwanz „Lieber reich — aber glücklich“ herausgebracht und inzwischen im Laufe von drei Vorstellungen beständig gefunden, daß diese Wahl durchaus treffend gewesen ist. Das Publikum amüsiert sich wirklich großartig. Wer es nicht glauben will, wolle sich am kommenden Sonntag davon höchstselbst überzeugen. Er wird zugeben müssen, daß ein solches herrliches Stück schon lange nicht bei uns das Rampenlicht gesehen hat.

An der Spitze einer Auswahl von Darstellern unserer „Thalia“-Bühne marschiert hier als Liebling aller Richard Zerbe über die Bühne, und wo er erscheint, gibt es Lachsalven, und was er sagt, ist ein zündender Witz. Richard Zerbe ist diesmal wirklich eine ganz große Leistung gelungen.

Zum vierten Male wird „Lieber reich — aber glücklich“ am kommenden Sonntag, dem 21. Februar, gespielt. Beginn um 5 Uhr nachmittags, Schluß gegen 8 Uhr. Karten von 50 Groschen bis 2.50 Floth sind im Vorverkauf bei Jerzy Kestel, Petrikauer 103, erhältlich.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedel, Limanowski 37; Jankielowicz, Altes Ring 9; Stankiewicz, Pomorska 91; Borkowski, Jagiellonka 45; Gluchowski, Karłowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Wer Bücher liest wird Mitglied der Bucherei „Fortschritt“! Petrikauer 109

Geöffnet jeden Dienstag u. Freitag von 6-8 Uhr

Nus der Wojewodschaft Schlesien.

Verhaftung eines politischen Funktionärs

In Lichon fand im Lokal Brzojka im Januar eine Versammlung statt, an welcher Professor Wengrzyn aus Pleß vor ca. 400 Personen ein Referat hielt, das sich mit der Danziger Frage befaßte. Im Verlaufe der Diskussion stellte der Funktionär der Christlichen Demokraten, Ludwig Czec, die Frage, was Minister Beck nach seiner Rückkehr aus Genf in Berlin gemacht habe. Als der Referent darauf keine Antwort geben konnte, sondern betonte, daß er zu den polnischen Diplomaten Vertrauen habe, soll Czec gemerkt haben, daß er es schon wisse, war nicht fagen dürfe, weil er sonst auf der Stelle verhaftet werden würde. Nach den Angaben der Polizei, soll sich nach den Worten Czecs im Saal ein Tumult erhoben haben, ein Teil der Anwesenden soll unter Rufen gegen die polnischen Diplomaten die Versammlung verlassen haben.

Wie jetzt die polnische Presse berichtet, ist der Sekretär Czec am Sonnabend verhaftet und nach dem Nikolaier Gefängnis überführt worden, unter dem Vorwurf, den Außenminister Beck verächtlich gemacht zu haben. Bei dem Verhör durch den Untersuchungsrichter bekannte sich Czec nicht zur Schuld, sondern behauptete, daß er die ihm vorgeworfenen Neußerungen nicht getan habe. Rechts anwalt Dr. Tempka aus Chorzow hat bereits die Sache Czec übernommen.

Teppiche, Läufer, Gardinen

TEPPICH - MENCZEL Katowice Rynek 2

Ein jugendlicher Desfrandant.

In letzter Zeit wiederholen sich in erschreckendem Maße die Fälle, wo junge Menschen anvertrautes Geld für sich verbrauchen und, einmal auf dem Wege des Verbrechens, sich für ihr ganzes Leben unglücklich machen. So passierte wieder ein solcher Fall in der Bank Ludowy in Schmentochlowitz. Dort übergab der Kassierer dem 16jährigen Lehrling Josef Masson 1210 Floty in bar und einen Wechsel über 600 Floty, die er in Katowice in der Bank Gospodarska Krawcowego einzahlen sollte. Als Stunden vergingen und der junge Mann nicht zurückkehrte, telephonierte die Bankleitung an die Kattowitzer Bank, ob die Einzahlung erfolgte, und erfuhr, daß dort niemand gewesen ist. Hierauf wurde die Polizeibehörde verständigt, welche sofort alle Polizeistellen benachrichtigte. So konnte Masson schon am nächsten Tage auf dem Wege nach Gdingen gefaßt werden. Er hatte noch die volle Summe und den Wechsel bei sich, welche der Bank übergeben wurden.

Leiblicher Unfall eines Wagenlenkers.

In den Nachmittagsstunden fuhr ein vollbeladener Wagen die Chaussee von Biastki entlang, welchen ein gewisser Gerhard Krzyz aus Chorzow führte. Pflöchlich verlor der Fuhrmann die Herrschaft über den Wagen, der sich auf die Seite neigte und sich überschlug. Krzyz blieb mit schweren Verletzungen liegen, bis ihn Passanten in die anliegende Kaserne brachten, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Aber die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Bedauernswerte nach wenigen Stunden verstarb.

Schadenfeuer.

In den städtischen Werkstätten in Chorzow brach plötzlich Feuer aus, welches in den großen Vorräten an Holz und dem gesamten Tischlerwerkzeug reiche Nahrung fand. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr gab sich die größte Mühe, den Feuerherd einzudämmen, da die Gebäude in hellen Flammen standen und das nahegelegene Städtische Krankenhaus gefährdet war. Der Schaden soll mehrere tausend Floty betragen. Die Ursache des Brandes soll in einem überhitzten eisernen Ofen zu suchen sein.

Bielsk-Biala u. Umgebung.

„Gebauliches“ aus der Ubezpieczalnia.

Ueber die Sozialversicherungsanstalt „Ubezpieczalnia“ haben wir schon oft geschrieben und vieles bemängelt, daß abgestellt werden mußte. Heute gibt es keine Selbstverwaltung in der Ubezpieczalnia, die Arbeiter haben dort keine Vertretung, um zu prüfen, ob die verschiedenen Beschwerden auch nachgeprüft werden.

Neulich haben wir erfahren, daß ein Arbeiter aus Bistrei, der durch einen Radfahrer zu Boden gestochen wurde, sich zu seinem Naponarzt begab, da er Schmerzen im Leib verspürte. Auf seine Frage, ob er sich auskleiden solle, da er erwartete, daß ihn der Arzt untersuchen wolle, fand dies der Arzt jedoch für überflüssig. Er bekam ein Pflaster, um dieses auf die schmerzende Stelle zu

legen, und wurde nach Hause geschickt, um 14 Tage im Bette zu liegen. Nach drei Tagen wurde der Arzt jedoch nach Hause geholt, da sich der Zustand des Kranken verschlimmert hatte, hier wurde der Kranke auch vom Arzt untersucht, welcher es für nötig befand, den Kranken in das Spital zu überführen. Ein Kommentar zu diesem Fall sollen sich unsere geschätzten Leser selber machen.

Wir sind in der Lage noch über einen anderen Fall die Öffentlichkeit zu informieren, der alles Dagegenes übertrifft. Erkrankten da in den ersten Tagen der vorigen Woche einige Personen einer Familie auf Grippe. Der Arzt erscheint, untersucht und verschreibt irgend einen Sirup. Ein Mitglied der Familie begibt sich mit dem Rezept in die Apotheke der Ubezpieczalnia nach Bielsk. Der Apotheker liest das Rezept und sagt dem Ueberbringer des Rezeptes, daß er in etwa 2 bis 3 Tagen nach die Medizin kommen möge, da derzeit kein Zucker zur Herstellung der Medizin in der Apotheke vorhanden wäre. Und tatsächlich wurde die Medizin erst in zwei Tagen dem Kranken verabfolgt. — Der Leiter der Apotheke in der Bielsker Ubezpieczalnia scheint seinen Dienst wirklich nicht ernst zu nehmen. Denn sonst müßte er doch rechtzeitig wissen, was ihm ausgegangen ist. Daß die Kranken bei der heutigen Zeit, wo die Grippe besonders stark herrscht, auf Medizin warten müssen, ist doch allershand. Hoffentlich wird die Direktion dafür sorgen, daß solche „erbauliche Sachen“ nicht mehr vorkommen. Der Versicherte hat doch schließlich ein Recht, für seine geleisteten Beiträge auch dementsprechend behandelt zu werden.

VERLANGT **TEPPICHE**
„FALALEUM“
50 Gr. 1 m

Stunfälle am letzten Sonntag.

Das außerordentlich schöne Winterwetter des letzten Sonntags lockte hunderte Sportler in unser nahe Gebirge, um dem Skilauf zu huldigen. Leider waren auch Unfälle zu verzeichnen, so daß die Bielsker Rettungsgesellschaft in drei Fällen intervenieren mußte. Auf dem Baumgärtel im Zigeunerwald stürzte die 10 Jahre alte Grete Binder aus Bielsk und brach sich hierbei den rechten Fuß. Ebenfalls am Baumgärtel kam die 27 Jahre alte Hilde Prawiß aus Bielsk zu Fall und verletzte sich sehr schwer das rechte Knie. Beide wurden in das Bielsker Krankenhaus überführt. — In Szczyrl stürzte der 31 Jahre alte St. Lukasiewicz, ein Beamter der Bialer Ubezpieczalnia, und erlitt ebenfalls einen Bruch des rechten Fußes. Er wurde in das Spital nach Biela überführt.

Tragischer Todesfall.

In der Nacht auf den 13. Februar d. J. wurde das Dienstmädchen Helena Pasidowna, 23 Jahre alt, von einem tragischen Tode ereilt. Das Mädchen war bei dem Magister der Bielsker Sozialversicherungsanstalt Tadeusz Marigo bedienstet gewesen. In der kritischen Nacht vergaß sie den Hahn vom Gasofen abzudrehen und durch das austretende Gas erlitt sie den Tod durch Gasvergiftung.

Von einem Heiratschwindler betrogen. Die Polizei hat die Nachforschungen nach einem gewissen Franz Bryl aus Bielsk, Ringplatz 2, eingeleitet, welcher einer gewissen J. S. aus Bielsk unter dem Versprechen, sie zu ehelichen, 1000 Floty herausgeschwindelte und jetzt in unbekannter Richtung aus Bielsk verschwunden ist.

Generalversammlung der Industrie- und Privatangestellten in Bielsk.

Sonntag, den 21. Februar 1937, findet um 9 Uhr vormittags im kleinen Saal des Bielsker Arbeiterheimes die Generalversammlung des Verbandes der Industrie- und Privatangestellten in Bielsk statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Berichte: des Sekretärs, des Kassierers, der Revisionskommission, 3. Wahl des neuen Vorstandes, 4. Beschlußfassung über die Höhe der Mitgliedsbeiträge, 5. Verbandsangelegenheiten, 6. freie Anträge.

An alle Mitglieder des Verbandes ergeht die Einladung, bei der Versammlung bestimmt und vollzählig zu erscheinen.

Jugendbibliothek in Alexanderfeld. Willst du dich im Kampfe schulen, — Wissen macht die Klasse frei! — dann lies Bücher aus der guten Alexanderfelder Jugendbücherei. Mit diesem Motto laden die Jugendlichen alle Freunde eines guten Buches zur Benützung ihrer Jugendbibliothek ein. Die Ausgabe erfolgt in den Abendstunden im Arbeiterheim. Unterstützt daher, Genossen, durch die Inanspruchnahme der Bücherei den weiteren Ausbau der Jugendbibliothek.

Benühet die Gewerkschafts-Bibliothek.

Nach den Sommerferien wurde die Gewerkschaftsbibliothek wieder eröffnet. Durch die Reichhaltigkeit der Bibliothek wird jeder Freund eines guten Buches etwas Passendes für sich finden. Darum werden alle Genossen eingeladen, die Bibliothek reichlich zu benützen. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends im Bielsker Arbeiterheim.

Theaterspielplan.

Mittwoch, den 17. Februar, findet keine Vorstellung statt.

Freitag, den 19. Februar, im Abonnement Serbisch das Schauspiel „Zwölftausend“.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 18. Februar 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Konzert 12.30 Drei berühmte Orchester 12.50 Wunschkonzert 15.40 Technische Neuheiten 16 Stimmungsvolle Musik 17.15 Schallplatten für Kenner 18.13 Sport 18.20 Schallpl. 19.30 Konzert 21 Polnisches Konzert 22 Leichte Musik 22.30 Leichte Musik.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Klavier 15.40 und 18.30 Schallpl. 19.30 Chorkonzert.

Königsbrunnhausen.
6.30 Frühkonzert 10 Volkslieder 12 Konzert 14 Märsche 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.30 Ski-Heil 23 Tanzmusik.

Breslau (950 Hz, 316 M.)
12 Konzert 14 Märsche 17.10 Konzert 18.30 Blasorchesterkonzert 20.10 Großes Unterhaltungskonzert.

Wien.
12 Orchesterkonzert 13.45 Schallpl. 15.40 Kinderkonzert 20.20 Drama: Heinrich der Achte 22.25 Unterhaltungskonzert.

Prag.
12.35 Konzert 15 Serenade von Brahms 20.10 Opern 21 Gesangskonzert 22.25 Schallpl.

Die Radiophonie in den Lodzer Schulen.

Die Aktion der Radiophonisierung der Lodzer Schulen, die auf Initiative des Lodzer Senders unternommen wurde, umfaßt immer weitere Kreise. Das Interesse an dieser Aktion wurde durch das vom Lodzer Sender längst ausgeschriebene Preisanschreiben für die Lodzer Volksschulen, dank dessen fünf Schulen mit ihren Empfangsapparaten versehen werden konnten, noch verstärkt. Um die Aktion der Radiophonisierung der Schulen eingehend durchzuführen, wurden von seiten der Rundfunkleitung beim Schulinspektorat Schritte unternommen zwecks Schaffung von ständigen Kommissionen, die mit dem Sammeln von Beiträgen zum Ankauf von Radiopparaten befaßt sollen.

Die Lodzer Spezialschulen.

Im Rahmen des Zykklus „Das Leben der Stadt Lodz“ wird heute um 19.45 Uhr Roman Drogowski eine Klavierkonzerte über die Lodzer Spezialschulen halten. Der Vortragende wird die Hörer in die Schulen für Taubstumme, Blinde und physisch anormale Kinder führen. Die Rundfunkhörer werden auf diese Weise einen Einblick in diese Spezialschulen machen und sich von der außerordentlichen Bedeutung dieser Anstalten überzeugen können.

Uebertragung aus der Lodzer „Roma“.

Heute um 20 Uhr übernimmt der Lodzer Sender ganz Polen das Unterhaltungskonzert aus der Lodzer Restauration „Roma“ in Ausführung des Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Wladyslaw Krawkowski. Im Programm leichte Musik.

Wieder ein Chopin-Abend.

Nach den Worten von George Sand hat sich Chopin während seines Aufenthalts in Paris nur im Kreise seiner Landsleute glücklich gefühlt. Der heutige Abend dem Zyklus „Erzählungen um Chopin“, der um 21 Uhr durchgegeben wird, wird einige Fragmente aus dem Leben des großen polnischen Komponisten in Frankreich schildern. Der literarische Teil der Sendung wurde von Witold Gulewicz bearbeitet, die Ausführung einiger Schöpfungen von Chopin wurde dem Pianisten Stanislaw Szpinalski übertragen.

Interessantes Tonwerk von Mozart.

Das Schaffen Mozarts drückt sich in unzähligen Sinfonien, Opern und Kammerwerken aus. Er hat aber auch Divertiments für verschiedene Instrumente geschrieben, die im geselligen Ton gehalten sind, aber dennoch den Geist des frühen Klassizismus verraten. Eine dieser Schöpfungen, bestimmt für 2 Waldhörner sowie Streichquartett — mithin also eine ganz interessante Instrumental-Zusammensetzung — wird den Rundfunkhörern heute um 21.45 Uhr geboten werden.

Die Stärke der deutschen und der russischen Armee.

Dem umfangreichen parlamentarischen Bericht zum russischen Verteidigungshaushalt entnehmen wir folgende Angaben über die relative Stärke des deutschen und russischen Friedensheeres. Die Ausgaben für die Bewehrung, die im Jahre 1934 in der Sowjetunion auf 6 1/2 Milliarden Rubel geschätzt wurden, erreichten im Jahre 1935 rund 15 Milliarden Rubel. 1937 sind für die Verteidigung rund 20 Milliarden vorgezogen. Diese Steigerung der militärischen Ausgaben der Sowjetunion geht Hand in Hand mit einer solchen Steigerung der militärischen Ausgaben Deutschlands. Wenn in der Sowjetunion im Durchschnitt der letzten drei Jahre 14 Milliarden Rubel für die Bewehrung ausgegeben wurden, so erreichten die entsprechenden Ausgaben Deutschlands rund durchschnittlich 4 1/2 Milliarden RM. pro Jahr. Es ist allerdings unmöglich, deutsche und russische Ausgaben nach ihrer Kaufkraft zu schätzen. Aber man kann doch feststellen, daß die zeitigen militärischen Ausgaben im Laufe der letzten Jahre sich rund verdreifacht haben. Die russische Armee erster Linie, die im Jahre 1934 die Stärke von 100 000 Mann erreicht hat, wurde gegen Ende 1936 auf 200 000 Mann geschätzt. Die deutsche Armee erster Linie erreicht gegen Ende 1936, nach amtlichen Angaben, 100 000 (Friedensstand). Wenn man zu diesen Grundsätzen noch die nächsten Reserven hinzuzählt, die bereits ersten Mobilisierungstage eingezogen werden, so muß zu der roten Armee die 200 000 Mann der Territorialtruppen und zu der deutschen Armee die 230 000 Mann aus den Arbeitsdienstlagern hinzugerechnet werden. Die Sowjetunion wird also in den ersten Kriegstagen über eine Armee von nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mann verfügen, während Deutschland über eine Armee von nicht weniger als 1 080 000 Mann verfügen wird. In Zukunft werden die beiden Armeen erster Linie bereits zu Beginn über bedeutend mehr Mannschaften verfügen, aber man kann doch das Verhältnis der deutschen und russischen Armee wie 1 zu 1 1/2 als Ausgangspunkt für die Beurteilung der relativen Stärke der beiden Heere annehmen. Man kann also feststellen, daß das Friedensheer der Sowjetunion, bei einem kleineren Territorium, wesentlich die Friedensstärke des Heeres übertrifft hat. Die militärischen Kräfte der Sowjetunion auf folgende Weise verteilt: 50 v. H. an der Westfront, 25 v. H. im Fernost, im Mittelasien und im Kaukasus, und 25 v. H. an der Wolga und im Uralgebiet. Die deutsche Armee ist zu 50 Prozent an der Westfront konzentriert, während sich etwa 20 Prozent an der Scheidungslinie der polnischen Grenze befinden.

Blums Partei tagt.

Paris, 16. Februar. In der Pariser Vorstadt Montmartre tagte der sogenannte Kleine Kongreß der französischen Partei. Auf dem Programm des Kongresses, dem außer Parlamentsmitgliedern Delegierte von Kreisorganisationen teilnahmen, stehen ein Bericht über die Tätigkeit der Partei in der Volksfrontregierung, politische Angelegenheiten und namentlich das Verhältniß zu Spanien, außerdem die Frage des Zusammenstoßes der Zweiten und der Dritten Internationale. Die Parteileitung besteht aus der Erhaltung der Selbstständigkeit der sozialistischen Partei und ihrer Tätigkeit in Frankreich, als auch im Rahmen der Zweiten Internationale. Der äußerste Flügel der sozialistischen Partei und auch der leitende Redakteur des „Populaire“, der, treten aber für den Zusammenschluß des französischen Proletariats und für die größtmögliche organische Zusammenfassung der Sozialisten und der Kommunisten. Die Wichtigkeit des gegenwärtigen Kongresses besteht namentlich darin, daß er die Ansichten der besorgten Delegierten der Provinzorganisationen anzeigt. Die Redner des äußersten linken Flügels haben die Regierung durchweg die volle Loyalität und Solidarität bekundet, jedoch eine größere Entschiedenheit in der sozialpolitischen, im Verhältnis zu Spanien und gegenüber den Rechten verlangt. Gegen Abend sprach Ministerpräsident Leon Blum ausführlich über die sozialistische Politik in der Regierung.

Welchen Behörden untersteht Sandomierz?

Die durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Miodowski angestellte Lösung, in Sandomierz einen neuen Industriebezirk zu schaffen, hat großes Interesse in dieser Stadt ausgelöst. In den Kommentaren zu dem von selbst veröffentlicht die polnische Presse auch höchst interessante Einzelheiten über die bisherige Vernachlässigung dieser Gegend. U. a. schreibt die „Gazeta Polska“: Es dürfte kaum ein charakteristischeres Beispiel für die Dezentralisation der einzelnen Ressorts und Ämter in Polen geben als Sandomierz. Das Wojewodschaftsamt für die Stadt Sandomierz ist Kielec, die obere Postbehörde befindet sich in Lublin, das Kuratorium in Krakau, das Bezirksgericht in Radom, das Appellationsgericht in Krakau, die Bezirkskrankenkasse in Tarnobrzeg, das Postamt in Ostrowiec, das DOK in Przemyśl und die Eisenbahnstation sowie der Hafen in der Wojewodschaft Lublin.

Man kann sich vorstellen, wieviel Geld ein Bürger ausgeben muß, der in mehreren Ämtern etwas zu erledigen hat.

800 Menschen verbrannt.

Schreckensszenen in einer mandchurischen Stadt.

In der Stadt Antung in der Mandchurei hat sich eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet, bei der über 800 Menschen ums Leben gekommen sind. Während der Vorstellung brach in dem mit ca. 1500 Zuschauern besetzten Theater ein Feuer aus. Die Flammen griffen sofort auf den Zuschauerraum über, die Menge wurde von Panik ergriffen und stürzte zu den Ausgängen. In dem wahnwitzigen Gedränge wurden zahlreiche Zuschauer, insbesondere Frauen, zu Tode getreten. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Theatergebäude in ein Flammenmeer gehüllt. Durch den herrschenden Wind griff das Feuer auf die benachbarten Häuser über, so daß gegen 50 Häuser eingeschert wurden. Die Feuerwehr war machtlos. Zur Bergung der Toten wurde Militär aufgeboten.

Das Feuer brach hinter der Bühne aus. Die von einem Schauspieler achsellos aufgestellte brennende Kerze

wurde die Ursache des Riesenbrandes. Mit ungeheurer Schnelligkeit breitete sich das Feuer auf den Theaterfassaden aus. Mit Donnergetöse stürzten hintereinander die Gallerie und das Dach des Gebäudes ein. Fünfzig Minuten lang konnten die Feuerwehrleute und das zu Hilfe gerufene japanische Militär, die die Unglücksstätte sofort abgesperrte, gegen das Wüten des Elements nichts ausrichten.

Von allen Seiten der Stadt strömten die Angehörigen der unglücklichen Theaterbesucher herbei. Ihr verzweifeltes Schreien mischte sich mit dem Stöhnen und Wimmern der unter den brennenden Trümmern begrabenen Menschen zu einem entsetzlichen Akkord des Grauens.

Sechs Skifahrer von Lawine getötet.

Aus Turin wird gemeldet: Acht Skifahrer aus Mailand wurden in den Bergen bei Gressoney la Trinité von einer Lawine erfasst. Zuerst derselben gelang es, sich aus den Schneemassen zu befreien, während sechs den Tod fanden.

Die gestrige Sejmigung.

In der gestrigen Sejmigung wurde das Budget des Justizministeriums beraten. Der Abgeordnete Stoda wies darauf hin, daß im Gerichtswesen eine Intensivierung der Tätigkeit eingetreten ist. Namentlich handelt es sich darum, diese Tätigkeit auch qualitativ zu steigern, was vor allem durch eine Erhöhung der Bezüge der Richter erreicht werden kann. Ferner wies er darauf hin, daß der Humanismus im Gerichtswesen überall der Methode der scharfen Strafen weichen müssen. Der Redner entpuppt sich schließlich als Anhänger verhärteter Strafmittel inkl. Sterilisierung. Seiner Meinung nach, müßte für ein Übergewicht des polnischen Elements im Gerichtswesen gesorgt werden.

Abgeordneter Lubelski tritt für die Unabhängigkeit der Richter ein, wie auch für die Beibehaltung der Geschworenengerichte. Der Abgeordnete Wolanski meint, im Gegensatz zu Stoda, daß die Einführung politischer Momente in das Gerichtswesen verworfen werden müsse und spricht sich gegen die Methoden der Strafschärfung aus.

Der Abgeordnete Sommerstein bedauert, daß die Richter psychologisch nicht unabhängig sind, was durch den Przymysl-Prozess erwiesen sei.

In der Nachmittagsitzung folgte die Beratung über das Budget des Verkehrsministeriums.

Die Budgetkommission des Senats beriet gestern über das Budget des Ministeriums für Handel und Industrie.

Das Ende eines Sanacja-Führers.

Chem. Vizesejmarschall Dr. Polakiewicz in schwerer Bedrängnis.

Bekanntlich besteht neben dem Städteverband auch ein Verband der Dorfgemeinden Polens, an dessen Spitze steht der „gute“ Sanacja-Zeiten der damalige Vizesejmarschall Dr. Polakiewicz, ein damals anerkannter Sanacja-Führer, steht.

Dem Dr. Polakiewicz, der schon vor Jahr und Tag aus dem engsten Sanacjakreis ausgeschaltet wurde, scheint jetzt die letzte politische Stunde zu schlagen. Ihm wurde, als dem Vorsitzenden der Hauptverwaltung des Verbandes der Dorfgemeinden, letzters auf der Wojewodschaftstagung der Dorfgemeinden in Warschau ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Dr. Polakiewicz wird selbstherrliche Führung der Verbandsgeschäfte vorgeworfen, Unterlassung der Berichterstattung über das Finanzgebaren des Verbandes und die Verwendung der Beiträge, Wirtschaft usw. Außerdem wird als Vorwurf erhoben, daß Dr. Polakiewicz als Funktionär des Verbandes ein Monatsgehalt von 1000 Zloty beziehe, während das Amt dem Vorsitzenden eigentlich ehrenamtlich vorbehalten werden soll.

Dr. Polakiewicz hat nun nach Lodz eine Tagung der Vertreter der Dorfgemeinden der Lodzer Wojewodschaft einberufen. Er möchte gern die Niederlage auf der Warschauer Tagung in Lodz wettmachen und suchte, sich Anhänger zu gewinnen, doch ist auch hier die Stimmung für ihn keinesfalls günstig, indem auf der Lodzer Tagung gleichfalls die Einbringung eines Mißtrauensantrages angekündigt wurde.

Aus dem Reiche.

Vom elektrischen Strom getötet.

Lichenstochau, 16. Februar. Gestern ereignete sich im Elektrizitätswerk Zawodzie ein tödlicher Unglücksfall. Der Installateur der belgischen Firma GEC Sotz de Nienet kam bei der Aufstellung eines neuen Verteilers mit einem Kabel in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war 50 Jahre alt und belgischer Staatsangehöriger.

Der Dampfer „San Mateo“ gesunken.

Gdingen, 16. Februar. Der italienische 6000 Tonnen-Dampfer „San Mateo“, der am 27. Januar den Hafen von Gdingen verließ, ist im Baltischen Meer gesunken. Das Wrack des Schiffes wurde am 14. Februar in Stolpmünde gefunden. Ueber das Schicksal der 28köpfigen Mannschaft ist nichts bekannt. Es wird berichtet, daß die Mannschaft bis auf den letzten Mann ertrunken ist.

Sport.

Fußballspiel Lodz — Tallin.

Der Lodzer Fußballverband hat die Absicht, in diesem Jahre einige internationale Fußballspiele in Lodz zu veranstalten. Er steht bereits in Verhandlungen mit den Estländern wegen eines Spiels in Lodz und Reboundspiel in Tallin. Ferner will Lodz gemeinsam mit Warta eine bessere ausländische Mannschaft befragen. Geplant sind ferner Spiele mit Kratau, Oberschlesien und Posen.

Lodz wird auf der Jahresgeneralversammlung des Polnischen Fußballverbandes, die am 20. und 21. Februar in Warschau stattfindet, durch die Herren Kallanbach, Karbowial und Stern vertreten sein.

Die letzten 6 Treffen um die Ringkampfstärke.

Die Begegnungen um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringkampf des Lodzer Bezirks sollte nach Antragsplan noch im Monat Februar abgeschlossen werden. Da aber einige Treffen aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden konnten, die Meistermannschaft aber dennoch so schnell wie möglich ermittelt sein muß, so werden die letzten Treffen auch an Wochentagen stattfinden. Morgen begegnen sich um 19 Uhr im Zjednoczone-Sokol Zjednoczone und Wima, am Sonntag Wima — Kruscheender, am Donnerstag, dem 25. Februar, Wima — Sokol, am Sonntag, dem 28. Februar, Wima — JSP und am gleichen Tage in Babianice Kruscheender — Zjednoczone.

Vorgemeisterschaften der Junioren.

Die letzten drei Finalkämpfe um die Juniorenmeisterschaften kommen endgültig am Freitag im Rahmen des Vorkampfes Sokol-Zjednoczone-Kruscheender zum Austrag. Dies sind: Fliegengewicht: Wleksi (S) — Marcinowski (JSP), Leichtgewicht: Wienckowski (JSP) — Wacławek (Sokol), Weltgewicht: Mazzyński (Sokol) — Paternacki (Sokol).

Für die Stagermannschaft im Vorkampftreffen Polen-Osterrreich hat der österreichische Vizemeister, Herr Dorfstein-Durint, einen wertvollen Kristallpokal gestiftet.

Beginn der Eishockey-Weltmeisterschaften

Heute beginnen in London auf zwei Eislaufplätzen die Spiele um die Weltmeisterschaft im Eishockey. Daran werden 11 Staaten teilnehmen, darunter auch Polen, dessen Mannschaft gestern in London eintraf. Polen spielt bekanntlich in der Gruppe Kanada, Schweden und Frankreich. Wenn das Spiel gegen Kanada für diese nur eine Formache sein wird, so hat Polen dennoch gegen Schweden und Frankreich Chancen, hinter Kanada den zweiten Platz zu belegen. In das Finale kommen die Gruppensteher und der Sieger der drei Gruppenweiten. Heute spielt Polen gegen Schweden.

Der Spieltalender lautet:

17. Februar: England—Deutschland, Tschechoslowakei—Norwegen, Kanada—Frankreich, Schweden—Polen, Ungarn—Rumänien.

18. Februar: Kanada—Polen, Schweden—Frankreich, Norwegen—Schweiz, England—Ungarn, Deutschland—Rumänien.

19. Februar: Polen—Frankreich, England—Rumänien, Ungarn—Deutschland, Kanada—Schweden, Tschechoslowakei—Schweiz.

Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(42. Fortsetzung)

Manchmal wurde er von einer fast wahrwichtigen Eiferucht erfasst, für die jedoch offenbar gar kein Grund vorhanden war. Inbesseren — das Gefühl hatte sich seiner bemächtigt und ließ ihn nicht mehr los — das Gefühl, daß er auf Theas Treue nicht bauen könne!

In all diesem Zwiespalt flüchtete er sich zu seinem Kinde, das sein alles war. Er vergötterte den Bildhauer Knaben. Thea war ihm keine schlechte, aber auch keine liebevolle Mutter; sie hatte etwas Indifferentes gegen ihn; manchmal war er ihr sogar lästig. Doch verkannte sie nie, ihn täglich an die Luft zu führen, mit ihm spazieren zu gehen, und dazu zog sie sich immer sehr sorgfältig an. Einige Male war er ihr heimlich nachgegangen. Da hatte er sie auf einer Bank sitzen sehen, in ein Gespräch mit einer andern jungen Frau vertieft, während die Kinder zu ihren Füßen spielten. Also nichts Unrechtes, Heimliches, und im stillen mußte er ihr sein Mißtrauen abbitten. Wie Feuer fraß es aber in seinem Blut, denn er liebte Thea mit allen seinen Sinnen — und meinte sie doch manchmal zu hassen!

Naturngemäß hatten diese Stimmungen wenig günstigen Einfluß auf sein Schaffen. Und doch mußte er fleißig sein, mußte verdienen, damit Thea befriedigt wurde.

Er saß den ganzen Tag, oft die halbe Nacht am Schreibtisch.

Er mußte etwas schaffen, das ihn wieder in die Höhe brachte, in die Reihen der Ersten; so schnell wollte er doch nicht abgetan sein und die Hoffnungen gar nicht erfüllt haben, die man einst von ihm gehegt.

Diesmal hatte er seinen Stoff dem Leben entnommen. Der eine Kritiker, der ihm gesagt, die Moderne liege ihm besser als das Forschen in alten Helden sagen, hatte wohl recht gehabt. Das, was er jetzt gestaltete, hatte wirklich dramatisches Leben in sich.

Er arbeitete den ganzen Sommer und gönnte sich keine Ruhe. Seine Frau hatte er auf mehrere Wochen mit dem Kinde zu ihrer Mutter geschickt, die seit einem halben Jahre Witwe war und in einem kleinen Parzstädtchen wohnte.

Als Thea zurückkam, war er mit seiner Arbeit fertig. Er war zufrieden. Keine Störung von außen war an ihn herangetreten. In einem Zuge hatte er sein Werk vollenden können. Er reichte es dem Direktor des Theater, den er sehr gut kannte, zur Prüfung ein, und in nicht allzu langer Frist hatte er den Bescheid: Angenommen!

Der Direktor hatte sich sogar selbst zu ihm bemüht und ihm seine Anerkennung ausgesprochen.

Gerhard saß gerade mit Thea und dem Kinde beim Kaffee, als ihm die freudige Kunde ward.

„Sie glauben wirklich an einen Erfolg?“

Sein Herz klopfte ihm doch etwas. Der andere schlug ihm scherzend aufs Knie.

„Ganz bestimmt, Verehrtester, ganz bestimmt! — Nein, keine Sahne, nur Zucker, wenn ich bitten darf, schöne Frau,“ zu Thea gewandt, die ihm eine Tasse Kaffee reichte, dann wieder zu Gerhard:

„Sie haben da ein paar Bombenrollen in dem Stück. Die Marianne wird unsere Brandes mit Ruhm über nehmen, und mit dem Rolf kann sich der neu engagierte Bombardant Larjen aufs vorteilhafteste einführen.“

Wie sagte er — Larjen? Gerhard fragte nochmals.

„Ja, jawohl, Larjen, Heinz Larjen. War erst in

Dingeda als jugendlicher Liebhaber, dann in Köln Bonvivant. Habe ihn mir gesichert, hatte schon ein Auge auf ihn — tüchtige, brauchbare Kraft, vor hübscher Kerl mit dem gewissen Etwas, das die Verückt macht — ist ja die Hauptache —“ und er schallend auf zu dem guten Witz, den er gemacht.

Sofort war es Gerhard Kirchner eingefallen. Larjen war doch derselbe, wegen dessen Thea damals München geschickt worden war! Ein tiefer Schatten auf seine Freude gefallen; am liebsten hätte er, ersten Eingebung folgend, sein Stück zurückgezogen, sah aber ganz unbefangen drein und war gerade beschäftigt, Klein-Theodor das Mähdchen abzugeben und ihm die Serviette abzunehmen.

War aber nicht ein erhöhter Glanz in ihre getreten, schienen ihre Wangen nicht heiß geworden? das war ja Unsinn — warum quälte er sich mit unzulässigen Gedanken? Er war ganz ärgerlich auf

Da wandte Thea ihr lächelndes Gesicht dem Direktor zu.

„Larjen heißt der neue Bonvivant? Denken Herr Direktor, für den habe ich als junges Mädchen mal geschwärmt — und wie! Himmelhoch jauchzend, Lode betrübt — ich bin nämlich aus D.“

„Na, das nenne ich ein wunderbares Zusammenfallen,“ lachte der joviale Direktor, „da wird sich hoffentlich Herr Heinz Larjen doppelte Mühe geben, Ihnen neuem zu gefallen, schöne Frau.“

Gerhard zwang sich zur Lustigkeit, trotzdem es nicht so ums Herz war. Wenn auch Thea ganz harmlos dreinschaute — er traute ihr nicht — er kannte ja Lust am Flirten und Kokettieren zu genau.

Fortsetzung folgt

im „Sängerhaus“  **THALIA** THEATER-VEREIN **11. Elstropada 21**

Sonntag, den 21. Februar, um 5 Uhr nachm.

Zum 4. Mal

„Dieber reich — aber glücklich“

Schwank mit Musik in 3 Akten von Arnold und Bach

... ein wahres Trümmerfeuer von Witz und Komik „Lodzger Volkszeitung“

... eine Leistung — ganz groß! „Freie Presse“

... fortgesetzte Nachsalven „Neue Lodzer Zeitung“

Kartenpreise von 0.50 bis 2.50 Zl.

Karten-Vorverkauf bei Jerzy Kiesel, Petrikauer 103, Tel. 248-88

Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens Lodz — Deutsche Abteilung

Sonntag, den 28. Februar 1937, findet um 9.30 Uhr im Lokale Verbandshaus, Wysoka Nr. 45, die

Jahres-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Protokoll.
- 2) Berichte a) des Vorstandes b) des Kassenswarts c) der Revisionskommission
- 3) Neuwahlen der Verbandsinstanzen

Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch

VOXRADIO

3 Lampen u. Lautsprecher ••• 31.185.—
4 Lampen ••• 180.—
Schöner Klang, ganz Europa zu hören. Verkauf auch gegen Raten zu 3 Zl wöchentlich.

Petrikauer 79, im Hofe

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Tranquilla 8 Tel. 179

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends, Sonntag u. Besondere Wartezimmer für Damen

Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

Heilanstalt

mit kühnigen Betten für Kranke auf Ohren-, Nasen-, Rachen- und Lungen-Leiden

Petrikauer 67 Tel. 127-81

Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. Z. RAKOWSKI Visiten nach der Stadt an. Dasselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnahmen

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmers-Einrichtungen, neuezeitige Kabinette, Ormansen, Bett-Sofa, Stühle, ovale Tische, solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbelager

Z. KALINSKI
Rauwotstraße Nr. 37

Die Firma ist auf der Gewerbeausstellung in Lodz im Jahre 1936 mit der silbernen Medaille prämiert worden

Dr. med. WOLKOWYSKI

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 238-02

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten

zurück gelebt

empfangt von 8-12 und 4-9 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtskunde

Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

jetzt **Petrikauer 152** Tel. 174

Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8

RARIETA

Steniewicza 40 = Tel. 141-22

Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 54 Gr

Anf. d. Vorführungen wochentags 4 Uhr nachm

Sonntags, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr

Heute Premiere **Bodo, Gross, Fertner, Sielański**

2 Tage im Paradies

Zur 1. Vorstellung Plätze zu 54 Gr

Nächstes Programm „So endet die ...“

Heute und folgende Tage **Unser Doppelprogramm:** Heute und folgende Tage

MIRAŻ **Der gelbe Schatz** **Herzen aus Stahl**

11 Elstropada 16 mit **GARY COOPER** in der Hauptrolle

Beginn 4 Uhr

Legendäre der Jugend, die an Unmenschen ausgeliefert

Die „Lodzger Volkszeitung“ erscheint täglich Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3loty 3.—, wöchentlich 3loty —.75 Ausland: monatlich 3loty 6.—, jährlich 3loty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreizehnpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— 3loty für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Ferber Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Skat Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101